

Wir sind
Landschaftsgestalter
und wollen unsere
Landschaft und
unsere Leute
unterstützen.

**Wir haben den
Leuten ja das Land
weggenommen, aber
immer im Konsens
mit der Region.
Vorne nehmen wir es
weg, hinten geben
wir es zurück.**

***Nach
uns
kommt
keiner
mehr mit Geld.***

**Wir mussten
lernen, auf
die Akteure
zuzugehen.**

*Wir machen das ja
auch zum ersten Mal
und man kann nicht
mit Sicherheit sagen,
was in Jahrzehnten
passiert.*

Am Anfang haben

wir mit

ABM-Chinesenmethode

aufgeforstet.

Manchmal muss man auch aufpassen, dass die Leute keine Mitnahmeeffekte erzielen. Nicht jeder Schaden an Haus und Hof hat mit dem Bergbau zu tun.

***Die alten Leute haben
auch mit nassen Kellern
gelebt, nun müssen die
Menschen wieder mit
dieser Situation leben.***

Wir haben uns mit der Sanierungsplanung abgefunden, die eigentlich sagt, dass auf dieser Seite nichts passiert. Aber die Verbindungen müssen geschaffen werden, dass man von Zinnitz nach Schlabendorf und Fürstlich Drehna und Lübbenau kommt.

**1990 sagte meine Frau:
Wenn Schlabendorf
bleibt, dann gehen wir
auch nicht weg.**

Wir sind ja froh, dass jetzt hier Gewässer entstehen, das ist ja eine Chance.

Der Begriff Lausitzer Seenkette wird langsam bekannt.

**Der Stoßdorfer See
ist völlig verschilft,
da geht schon keiner
mehr rein.**

**Dem Schönfelder See
geb' ich noch zwei
Jahre, dann fährt da
auch keiner mehr hin.**

Es

soll klein sein

und

fein sein.

**Welcher Zustand ist
denn nun der richtige,
der maßstabtaugliche?
Es sind lauter künstliche
Zustände, die auf
verschiedene Zeiten
zurückgehen.**

Für die Berliner sind
wir jottwehdeh, so weit
kommen die nicht.

Deshalb können wir nur
auf diese Sorte Touristen
bauen, die an solchen
Angeboten interessiert sind.

Biodiversität – wo bleibt da der Mensch? Man wird immer hingestellt als der, der alles zubetonieren will, das ist ja nicht so. Alles hat doch einen Hintergrund.

Man steht ja nicht morgens als Umweltfrevler auf!

Wir sind immer davon
ausgegangen, dass wir hier
wohnen bleiben und dass
die Gegend auch nach dem
Kohleabbau bewohnbar
sein muss.

**Wir
müssen
aufpassen,
dass wir uns
nicht verzetteln.**

**Die Alten sagen,
früher war es schöner hier.
Menschen von außerhalb
nehmen eher den besonderen
Reiz der Bergbaufolgelandschaft
wahr.**

EGAL
WO EINE INVESTITION
ERFOLGT,
ES MUSS
JEMAND DA SEIN,
DER SIE HINTERHER
ÜBERNIMMT.

**Wir übernehmen
keine
sandgedeckten
Radwege, das hat
doch keinen Sinn.**

**Dort, wo der Naturschutz sich in
der Fläche nun einmal durchgesetzt
hat da soll es eben so sein und die
Bauverbote sind auch zu akzeptieren.
Aber auf den anderen Flächen
müssen wir uns öffnen.**

**Das Problem ist,
dass die LMBV wegen
ihres irrsinnigen
Verwertungsdruckes
die Flächen zu schnell
verkauft und damit
Tatsachen schafft.**

Wir
müssen
die Leute
aus dem Spreewald
rausziehen.

Wir müssen eben
das Beste draus
machen, keiner
kann Burg im
Spreewald das
Wasser abgraben.

Wenn hier große Konzerne anrücken, soll man misstrauisch sein, aber nicht doch, wenn die kleinen Leute hier vor Ort Spielräume zum Überleben suchen. Wir haben schon immer mit dieser Landschaft gelebt.

**Es ist jetzt schon
im Ort Bewegung
drin, viele bauen
ihre Dachgeschosse
aus und schaffen
Pensionszimmer.**

**Wenn meine Frau
abends nicht
einschlafen kann, zählt
sie immer was. Neulich
hat sie gezählt, dass
wir hier siebzig Kinder
haben, in Schlabendorf.**

Früher gab es hier
Fische,
heute nicht mal
mehr einen
Frosch.

Die Anteile am
Schlabendorfer See
haben wir als Gemeinde
eigentlich nur gekauft,
damit sie nicht in private
Hände fallen.

Wir brauchen nicht noch
kilometerweise Strand.

Es herrschen Vandalismus
und Vermüllung, wer
soll diese ganzen Strände
pflegen und sauber halten?

**Spreewald:
unberührte Natur -
Hier:
berührte Natur,
das reicht
eigentlich als
Leitbild.**

***Die Natur
holt
sich
das
zurück.***

**Der Landwirt ist
eigentlich ein
Landschaftspfleger.
Wenn er aber an
den Pranger gestellt
wird, wird er böse.**

**In 50 Jahren
wird
die Landschaft
voller Wasser sein.**

Sowie ein Ehereich verstirbt, können die Gehöfte nicht mehr gehalten werden. Dann müssen die Leute in die infrastrukturdichten Räume ziehen.

Was wollen sie mit einem Dorf, in dem die Hauptstraße entlang alle Vorgärten verwildert sind?

Wir verstärken diesen Bevölkerungstrend sogar, weil es den Familien verwehrt wird, auf ihren Grundstücken so zu bauen, dass mehrere Generationen auf einer Hofstelle in heutigen Formen leben können.

**Die
Feuerwehr
hat
schon
Nachwuchsprobleme.**

**Kleinteilig Perlen
in die Landschaft
setzen,
die auch angenommen
werden.**

In fünfzig Jahren?

Da gibt es hier

3-4 Städte, wo ringsum

Mauern sind, und

ringsum sind Wölfe.

Biogasanlagen mit
ferngesteuerten
Treckern – das kann's
doch auch nicht sein.
Tourismus geht da gar
nicht mehr.

**In 50 Jahren hat
sich die Natur alles
zurückgeholt, da
brauchen wir gar
keine Naturschützer
mehr. Die Landschaft
ist verbaumt, nicht
mehr erlebbar.**

**Ob's unattraktiv
wird, werden wir
sehen, unsere Kinder
sind ja auch noch da.**

Ich hätte mir früher
nicht träumen lassen,
dass ich einmal
Kippenförster werde,
aber nun ist es so
gekommen, und eigentlich
ist es eine spannende
Aufgabe.

Die Kippenflächen

waren

mein

Spielplatz.

Das war

die letzte große Eiche,

die dem Bergbau

gewichen ist.

Selbst bei den alten Rückwärtskippen mit 75 cm Bodenauftrag sind die Böden noch fast ohne Humus - gerade mal ein bisschen bräunlich. Wir haben Flächen seit 1967 in Bewirtschaftung, da lässt sich heutzutage gerade mal der erste Regenwurm sehen.

**Eigentlich ist das
ja kein Boden,
das ist ein
Substrat.**

Die Ascheböden sind ein Riesenproblem, ich sage meinen Leuten: Pflügt ja nicht tiefer als 25 cm, sonst kommt der ganze Mist hoch!

Der Boden, haben wir
mal gelernt, ist das
Hauptproduktionsmittel,
und deshalb kämpfe ich
auch darum.

Wir

brauchen

jedes Gramm Futter

für die Schafe.

**Niemand hat auf die Uhr
geguckt. Ein bisschen
herrschte noch der Geist der
runden Tische - alle mussten
vertreten sein, auch wenn sie
keine große Lobby hatten.**

Auf lange Sicht

ist hier

Raum für

Rohbodenpioniere.

Man muss was
Besonderes machen,
sonst können die Leute
auch zum Senftenberger
See fahren, und dort
kriegten sie was Größeres.

Es gibt hier Flecken, die sind einmalig. Wenn man in einer Niederung steht und um sich blickt, hat man nicht einmal mehr einen Anhaltspunkt, in welcher Gegend man sich befindet - es ist alles wie in einer fremden Welt.

**Man
muss
mit
Konzepten
antworten.**

**Den regionalen
Behörden fehlt es
oft an Zeit und an
Vorstellungsvermögen,
was aus ihrer
Landschaft einmal
werden kann.**

**Jeder weiß, dass
es für ihn nur
einen Teil von der
Torte gibt und
andere auch essen
wollen.**

**Es soll
renaturiert
werden!**

**Bauen sie bitte
einen vorsichtigen
Tourismus auf, damit
nicht alles wieder
zertrampelt wird!**

**Keine Nutzung,
die Lärm
erzeugt,
keine
Windkraftträder.**

**Es soll kein Privatbesitz
entstehen, der See soll
nicht privat genutzt
werden, wir sind
die Gebeutelten und
wollen teilhaben!**

***Die Anwohner
sollen vom
Tourismus
nicht in
Mitleidenschaft
gezogen werden.***

**Wann
kann
das
Baden
beginnen?**

Kein Bächlein und

kein Wasser,

zuviel Feinstaub,

die Kippe ist unterwegs.

Man gewöhnt sich.

Für uns geht es
darum, dass wir
diese Flächen
sichern für unsere
Zukunft.

**Ein Verkauf vor der
Entlassung aus dem
Bergrecht ist nicht
die richtige Politik.**

**Der Naturschutz
fordert, was die
Landschaftsgestaltung
anbelangt, den
Sanierungsträger
und die Politik mehr
heraus.**

**Wald sollte
Wald sein.**

Wer räumt dem
Förster die
Handlungsspielräume
ein, die er braucht?

**Bei der Heinz Sielmann
Stiftung sei wohl eher eine
savannenartige Bestockung
zu erwarten – das ist natürlich
nichts, was das Herz eines
Forstmannes höher schlagen
lässt.**

**Die Kriterien für die
Entlassung einer
Fläche als Wald sind
fast waldfeindlich.**

**Gegen die
Ackersterbe gibt es
eine Suspension,
die ist allerdings
teuer.**

DAS GEHT

MITTEN

INS

FÖRSTERHERZ.

Auch Fremdländer

sollten vertreten sein!

**Ein Mal um den
Schlabendorfer
See herum, das
wäre etwas.**

**Die Berliner wollen
raus – die bauen
einen Zeltplatz ja
auch an einer Pfütze.
Hauptsache raus aus
der Stadt.**

Schon jetzt pendeln
viele. Zwei Tage Ruhe
– fünf Tage Power.
Aber die Pendler
wollen eben im
Ort ihre Ruhe und
engagieren sich nicht.

Wenn es so kommt wie
in den Staaten, alles
größer, länger, breiter,
na dann können wir uns
eine anstecken.

Für die Natur war es ein Glücksfall, dass sich die Sielmannstiftung der Flächen angenommen hat, ob es für die Menschen ein Glücksfall sein wird, wird sich zeigen.

**Wo kann ich eine freie
Sukzession denn hier sonst
erleben, jetzt wo alles Land
aufgeteilt ist.**

**Es gibt Orte in der
Landschaft, an denen hat
man selbst noch nicht
gestanden, die Touristen
meinen, hier am See
wohnt man schön.**

Es sind herrliche Wälder
an manchen Ecken
entstanden,
die es vorher nicht so
gab.

Auf zwei Jahre
denken, dass geht
hier, aber nicht
mehr, darüber
hinaus ist es
schwer.

**Der Tourismus wird
die industrielle Zeit
nicht kompensieren
können.**

Selbst

Luckau

kann bald

zumachen.

Rentnerregion.

**Man braucht sich bloß
früh an die Bushalte
zu stellen, 4 bis 5
Kinder steigen hier
noch ein, früher waren
es 50.**

In 50 Jahren?

Dann muss man genau wissen, wo hier mal ein Tagebau war.

Die Spuren werden sich alle verwachsen.

Wir müssen uns
anpassen, sonst gehen
Arbeitsplätze verloren.
Wind, Solar, das sind
für uns alles machbare
Optionen.

Man hat immer in der Kohle, im Tagebau gearbeitet, da kann man heute nicht unbedingt drauf schimpfen.

**Niederlausitz: Dieser
Bereich ist es, in den
ich mich einordne, das
stand früher in jeder
Adresse: Schlabendorf /
Niederlausitz.**

Einmal im Jahr eine Gruppe von Lurch- und Käfersuchern im Tagebaubiotop ist toll, aber die gehen hier nicht essen, die hocken sich irgendwo hin und essen ihre mitgebrachten Brote.

**Die Einheimischen
wissen, was
hier mal war,
die schönsten
Ecken sind ja
weggebaggert.**

**Früher kannte man
sich – heute gehen alle
woanders zur Schule
und zur Arbeit.**

*Der Bergbau hat
uns das Wasser
genommen, nun
sollen sie es uns
wiedergeben!*

Ich möchte meinen
Betrieb meinen Kindern
mit ruhigem Gewissen
übergeben und hoffe,
dass sie mehr Geld in der
Landwirtschaft verdienen
können, als wir jetzt.

Die Tagebaue werden
womöglich wieder
aufgeschlossen, weil
der Energieverbrauch
steigen wird.

**Und was macht
das Klima?**

**Brüssel kennt keine
Rekultivierungsflächen.**

Allein von den Erträgen
der Rekultivierungsflächen
kann ein Landwirt nicht
leben. Er muss irgendwas
daraus machen, muss
veredeln.

**In fünfzig Jahren
haben wir im Kühlschrank
Licht,
und es wird nichts drin
sein.**

Die Landwirtschaft wird durch die zunehmende Rohstoffknappheit sowohl für die menschliche Ernährung als auch für die Energieerzeugung einen hohen Stellenwert bekommen, die Frage ist nur, in welchen Strukturen. Wem werden die Flächen gehören, werden wir sie kaufen können, wer darf sie pachten?

**Ich freue mich auf
die Zeit, in der der
Mensch wieder
regulierend in die
Landschaft eingreift.**

Wie wird das werden,
wenn die Seen voll
sind?

Das wissen wir alle
noch nicht!

***Es muss doch auch in
den normalen Dörfern
so aussehen wie an den
Orten,
wo alle hinfahren.***

Die Agrarbetriebe
werden sich wie kleine
Festungen formieren –
das bringt doch aber für
die Landschaft nichts!

**Man müsste sich
vielleicht noch
mehr mit der
Bergbaufolgelandschaft
identifizieren.**

**Wir wirken
jeden Tag mit,
nur merkt das
keiner.**

Wir agieren in einem
Wirtschaftsraum
zwischen Berlin,
Dresden und
Leipzig, mitten in
Europa.